

Die hawaiische Presse hat sich dagegen seit der Annexion dieses pazifischen Inselreichs durch die Vereinigten Staaten im Jahre 1898 sehr entwickelt; 1908 betrug sie im ganzen 45 Blätter, wovon 35 in der Hauptstadt Honolulu erscheinen (1892:14) und 10 in 5 anderen Ortschaften. 20 von diesen Zeitschriften erscheinen in englischer, 8 in hawaiischer, 7 in japanischer, 5 in chinesischer und 5 in portugiesischer Sprache. Einige erscheinen sogar in zwei Sprachen. Das verbreitetste Blatt erscheint in 3000 Exemplaren; dabei muß man bedenken, daß Hawaii nach der Zählung von 1909 nur 154 000 Einwohner hat. In Honolulu erscheinen 9 Blätter täglich, 1 dreimal wöchentlich, 3 zweimal wöchentlich, 13 wöchentlich, 1 zweimal monatlich, 7 monatlich und 1 dreimal im Jahr.

Die Bewegung der Ausfuhr und Einfuhr in zwei Jahren von Büchern, Musikalien, Karten, Gravüren, Photographien und Druckwerken jeder Art geht aus der folgenden Tabelle hervor, die dieselben Rubriken wie im Jahre 1907 anführt:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Herkunft		Bestimmung	
	Tausend Dollars 1907	Tausend Dollars 1908	Tausend Dollars 1907	Tausend Dollars 1908
England (Verein. Königreich)	3383	2601	1336	1283
Frankreich	564	349	111	91
Deutschland	1713	1441	223	153
Anderer europäische Länder	645	512	133	142
Britisch-Amerika	150	151	2309	2572
China	132	107	52	48
Japan			61	46
Anderer Länder			1626	1901
Insgesamt	6587	5161	5851	6236

Während in den Jahren 1903, 1906 und 1907 die Einfuhr zu wachsen und die Ausfuhr zu übersteigen strebte, haben die Jahre 1902, 1904, 1905 und 1908 die entgegengesetzte Erscheinung gezeigt, die Bewegungen sind also fast rhythmisch, aber nicht kontinuierlich. Im letzten Jahr blieb der Mindestbetrag der Einfuhr (— 1 426 000 Dollar) beträchtlich unter dem Höchstbetrag der Ausfuhr zurück (+ 325 000 Dollar); der Abstand zwischen beiden Summen beträgt mehr als eine Million Dollar zu Gunsten der Ausfuhr. Der Export der Vereinigten Staaten nach Britisch-Amerika, Zentral- und Südamerika, besonders Argentinien und Brasilien, hat zugenommen, während die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu den europäischen Ländern eine, wenn auch vorübergehende Abnahme aufweisen.

Venezuela.

Die vor einem Jahre veröffentlichte nationale Statistik der Bibliotheken (45 Bibliotheken mit 114 435 Bänden) ist durch das Boletín de Estadística (Nr. 54 vom Monat Dezember 1907) vervollständigt worden. Danach beläuft sich die Zahl der Bibliotheken gegen Ende des Jahres auf 59 mit 140 595 Bänden; die wichtigsten Institute befinden sich in der Hauptstadt Caracas (17 Bibliotheken mit 107 857 Bänden).

Argentinien.

Die regelmäßigen Veröffentlichungen aller Art, die 1909 in der Hauptstadt erschienen sind, belaufen sich auf 472, wovon 412 in spanischer, 22 in italienischer, 8 in französischer, 8 in englischer, 8 in deutscher Sprache erscheinen; je eine Veröffentlichung in einer der folgenden Sprachen: Arabisch, Bastisch, Dänisch, Holländisch, Norwegisch, Russisch und Schwedisch. Das Auftreten dieser Sprachen wirft ein helles Licht auf die bunte ethnographische Zusammensetzung der Bevölkerung von Buenos-Aires.

Schlussbetrachtung.

Wir sehen für dieses Jahr von allgemeinen Schlussfolgerungen ab. Der „Congrès international de bibliographie et de documentation“, der 1910 in Brüssel tagen wird (s. die Vorarbeiten dazu Droit d'Auteur 1909, S. 103), wird nicht verfehlen, sich mit der vergleichenden internationalen Statistik der Druckwerke zu befassen, da diese statistischen Angaben nach dem Urteil seiner Organisatoren die geistige Bewegung in bestimmter Weise zum Ausdruck bringen und die Wichtigkeit der auf diesem Gebiet gestellten Probleme bestätigen.

Wenn man erst die Maßnahmen zu einer notwendigen Verständigung studiert haben wird, um das, was man das „graphische Gedächtnis der Menschheit, den sichtbaren Körper unserer Wissenschaften und Kenntnisse“ nennt, aufzustellen, zu ordnen, zu erhalten und nutzbar zu machen, wird wieder Gelegenheit sein, die Methoden zur Vervollkommnung des statistischen Verzeichnisses dieser ungeheuren Sammlungen von Kunden zu prüfen.

Ferdinand Schrey, Lehrbuch der einfachen, doppelten und amerikanischen Buchführung nach einem teilweise neuen, sehr einfachen und wichtige Vorteile bietenden System. 8°. 48 S. Berlin SW. 19. Verlag von Ferdinand Schrey. 1910. Preis geh. 1 M 50 J.

Die Bedeutung und der Wert einer klaren und übersichtlichen Buchführung für jeden Geschäftsbetrieb gelangt schon in der fast unübersehbaren Literatur über die Buchhaltung zum Ausdruck. Und wenn immer wieder nicht nur von Theoretikern, sondern vor allem auch von Praktikern neue Lehrbücher über dieses wichtige Fach kaufmännischer Tätigkeit (das keineswegs so trockener Art ist, wie es vielfach beurteilt wird) der Öffentlichkeit übergeben werden, so ist dies nur ein Beweis dafür, daß auch hier noch Verbesserungen und Vereinfachungen möglich sind, die in der Regel der Praxis entspringen und der Theorie voraus-eilen. Zu diesen Erscheinungen gehört auch das vorliegende Werkchen, das von dem Verfasser des weitverbreiteten Lehrbuchs der Stenographie Ferdinand Schrey aus seiner langjährigen buchhalterischen Tätigkeit heraus der Fachwelt dargeboten wird.

Zunächst erläutert der Verfasser an der Hand von Beispielen Wesen und Zweck der Bücher der einfachen Buchführung, als Hauptbuch, Tagebuch, Kassebuch, Fakturenbücher, Wechselkopierbuch, Trattenbuch und Lagerbuch, und zieht daraus die Hauptregeln für die Praxis. Eine leichtverständliche und die Beziehungen der einzelnen Konten zu einander beleuchtende Einführung in die doppelte Buchhaltung legt deren Grundsätze klar und gibt durch die dem Texte eingeschaltete Verbuchung einfacher und verwickelterer Geschäftsvorfälle eine gute Anleitung zum Selbststudium. Die für die einzelnen Abschnitte gestellten Aufgaben für die geistige Verarbeitung des Stoffes sind von nicht zu unterschätzendem Werte. Hierbei führt der Verfasser eine Vereinfachung bei der Übertragung der Journalposten ins Hauptbuch insofern ein, als er diejenigen Posten, die auf dasselbe Konto gehören und dasselbe Gegenkonto haben, in einem Additionsbuche sammelt, die so ermittelten Debet- und Kreditsummen in das Monatsbuch und von hier aus ins Hauptbuch überträgt. Diese Summen stellt er außerdem in einer „Zahlenbilanz“ zusammen, die, monatweise nachgetragen, am Jahreschluss eine Übersicht des Brutto- und Nettogewinns liefert, aber mit Hilfe des Lagerbuchs dieses Ergebnis auch, wenigstens annähernd, schon monatlich zeigen kann. Daß übrigens Monatsbilanzen so selten gezogen werden, wie der Verfasser annimmt, ist nach unseren Erfahrungen nicht zutreffend.

Ein besonderer Abschnitt weist die Anpassungsfähigkeit der einzelnen Konten der doppelten Buchführung an die verschiedensten Geschäftsbedürfnisse nach. Am Schluss behandelt der Verfasser noch kurz die sogenannte amerikanische Buchführung, die bekanntlich gar kein besonderes System darstellt, sondern sich von der doppelten Buchführung nur dadurch unterscheidet, daß sie das